

Das Alemannische Jahrbuch 1956 und 1957

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz**

Band (Jahr): **32 (1957)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Pläne und Bilder an den Wänden ausgestellt. Die *Ausstellung kirchlicher* Altertümer bestand darin, dass das Museum das grosse Vortragskreuz für die Feierlichkeiten des internationalen Altkatholikenkongresses auslieh. Die grösste Schwierigkeit hätte in der Dauerbewachung der Kirchenschätze bestanden, für deren Kosten niemand aufkommen wollte. Dafür beteiligte sich das Fricktaler Museum durch Leihgaben an den Jubiläumsausstellungen in Laufenburg und Basel. Auch daraus haben wir Lehren geschöpft.

Museumskommission. Nach den Gemeinderatswahlen im letzten Herbst wurde auch die Museumskommission, die dem Gemeinderate untersteht, neu bestellt. Der Wechsel hat zwar nicht weit um sich gegriffen. Bald nach der Eröffnung 1934 liess sich Herr Josef Ackermann von Wegestetten als Vertreter der Fricktalisch-badischen Vereinigung für Heimatkunde durch A. Senti, Rheinfelden, ersetzen; später trat auch Hr. Pfarrer Burkart ans. Seither hat der Tod dem Museum drei verständnisvolle und eifrige Männer entrissen: Theodor Nussbaumer, der die Gestaltung des Fricktaler Museums weitgehend leitete, Bezirksamtmann Kaufmann und Dir. Robert Hunziker. Auf Ende des Jahres 1957 trat Walter Kalenbach zurück, der der Kommission seit 27 Jahren angehörte und ihr 25 Jahre lang als Präsident vorstand. Der erneuerten Kommission gehören gegenwärtig an: Pfarrer Hs. Frei, Frau Dr. A. Habich (neu), Franz Kalenbach (neu), Dr. A. Keller, Rob. Rosenthaler, Willy Schaffner (Präsident), A. Senti (Aktuar und Konservator). A. S.

Das Alemannische Jahrbuch 1956 und 1957

Im Schlussheft 1956 haben wir das Jahrbuch des Alemannischen Instituts der Universität Freiburg i. Br. von unserm Gesichtspunkte aus betrachtet, und wir konnten es nur positiv bewerten, da manche Arbeiten unsere Gegend direkt betreffen, andere uns Beispiele sind für die geschichtliche Beschreibung unserer Tal- und Dorfschaften und Kleinstädte. Die beiden Bände für 1956 und 1957 sind auf derselben Linie mit allen ihren Verzweigungen weitergefahren.

Die *Ausgabe 1956* ist vornehmlich den südöstlichen Gebieten des alemannischen Raumes gewidmet und dehnt sich darum auch über vorarlbergisches und nordostschweizerisches Gebiet aus. Alemannische Kultur aber in diesen östlichen Landen wie im Elsass! Für uns ist das Studium der Beiträge von Max Gschwend (Basel) zur «Kenntnis der frühen alemannischen Besiedlung der NO-Schweiz besonders beispielhaft durch die gründliche Betrachtungsweise der natürlichen Verhältnisse als Grundlage der Besiedlung und Bewirtschaftung, während die Verwertung und Deutung der Orts- und Flurnamen durch reichliche Problematik eher anre-

gend als instruktiv wirkt. Auch für unsere Gegenden müssen wir uns merken, was von der Bedeutung des vielerorts bloss langsamen Rückzuges der Römer gesagt wird. Da die eindringenden Alemannen keineswegs tabula rasa machten und die Franken viel römische Wirtschafts- und Verwaltungsart weiterführten, konnten sich manche wertvolle Reste römischer Kultur erhalten. Direkter berühren uns die Arbeiten von Fritz Langenbeck über elsässische Namenskunde (eine Erwiderung) und über Siedlungsgeschichte am Vogesenrand, namentlich methodisch wertvoll. Werner Noack betrachtet die Stadtanlage von Feldkirch mit interessanten Parallelen (Marktgasse!), H. Ammann mit Fr. Metz das Auf-und-Nieder des wirtschaftlichen Waagebalkens in der Schwarzwälder Berg-(bau)stadt Prinzbach. Gerhard Endriss verfolgt die Nöte des Kaiserstühler Weinbaues, besonders die Auswirkungen der eigenartigen Arsenvergiftungen in dem wasserarmen «Weinberge». Der Band 1956 schliesst mit der Beschreibung der Rheinlandreise König Philipps des Schönen von Spanien (Vater Karls V.) im Jahre 1503 (Ulr. Crämer) und einer Korrespondenz zwischen Reichsverweser Erzherzog Johann und dem Eisenindustriellen Bernh. Neher in Schaffhausen im Jahre 1849 (K. Schib).

Der *Band 5*, 1957 musste einige vorliegende Arbeiten, welche die Schweiz und Oberschwaben betreffen, für den nachfolgenden aufsparen. Das Hauptstück aber, welches Fr. Langenbeck lieferte, greift tief in die frühmittelalterliche Geschichte der Nordwestschweiz herein — Problem der elsässischen Geschichte in fränkischer Zeit, also im 5.-8. Jahrhundert. Es geht hier um die Durchführung des im Elsass besonders lange ungebrochenen Alemannentums durch das fränkische Wesen in Wirtschaft und Verwaltung. Einer der Ausgangspunkte dieses Vorganges, der Königshof Barga, liegt sogar in der heutigen Schweiz; er wurde im Jahre 662 von König Dagobert II. der Strassburger Kirche geschenkt. Wenn es schon keine glaubwürdigere Deutung des Namens Elsass gibt als «Land der fremden Insassen», in diesem Falle die Franken im Gegensatz zu den Alemannen, so liegt in der Entstehung und Ausbildung des Namens die ganze Siedlungs- und Verwaltungsgeschichte. Mit höchstem Interesse verfolgen wir die Geschichte des Herzogtums Elsass, noch Ducatus Alsatie geheissen, als es ein solches lange nicht mehr gab (um 1700!). Die von Langenbeck von seinem Standpunkte aus aufgerollte Frage der Centenen führt rückwärts auf das römische Colonensystem, vorwärts wieder in das Wesen der fränkischen Grossgrundwirtschaft, der wir in unseren Gegenden auf Schritt und Tritt begegnen. Hier mag auch eine Quelle des spätern Rittertums zu suchen sein. In der frühen elsässischen Geschichte tauchen sodann die Etichonen auf, ein Bischof Leodegar, die für uns bedeutungsvollen Gründungen der Klöster Murbach und Otmarshausen. In den nahezu 550 Anmerkungen lässt uns der Verfasser einen

Einblick tun in den Apparat seiner Forschungen. Auch Ludwig Kohlers Aufsatz über die Herrschaft Geroldseck berührt recht nahe unsere Interessen; die von Geroldseck spielten zeitweilig eine bedeutende Rolle in der Herrschaft Rheinfelden; in ihre Verwandtschaft gehörten die von Breitenlandenbergr, die Zu Rhein und von Rosenbach. Eine Wappenscheibe der Abtei St. Blasien, zu der das Fricktalische Museum Teile eines Pendants besitzt, betrachtet Robert Feger. Ebenfalls nahe rückt dem Fricktal R. W. Schulze mit seiner Studie über den Waldshuter Wiedertäufer Balthasar Hubmaier. Hs. Widmann zeigt wie Langenbeck, dass die Namenforschung nicht nur von sprachgeschichtlichen Gesichtspunkten aus vordringen kann, sondern dass auch geographische Momente zu untersuchen sind, so im Falle des Namens (schwäbische) Alb, hier «eine Erweiterung aus ursprünglich lokal begrenzter Bedeutung». Ruthardt Oehme unterzieht des Chronisten Sebastian Münster Exkurs über das Gebiet der Donauquellen einer Betrachtung. Die Untersuchung von E. Litzelmann über «Pflanzengeographie und Geschichte» beschäftigt sich mit dem Ineinandergreifen von Natur und Wirtschaft im Bilde der Landschaft.

A. S.

Jahresbericht der Vereinigung 1957

Jahresversammlung. Tagungsort war Kaiseraugst, wo wir seit 1937 nicht mehr eingekehrt waren. Die Teilnahme war wie gewohnt sehr mässig. Wieder waren willkommene Gäste zu begrüßen: Abordnungen der Gemeindebehörden beider Augst und Prof. Dr. Fr. Metz aus Freiburg i. Br. — Die Geschäfte nahmen nur wenig Zeit in Anspruch. Protokoll 1956, allgemeiner Jahresbericht und, nach Antrag der Revisoren, auch die Jahresrechnung 1956 wurden einstimmig angenommen. Wahlen waren keine vorzunehmen. Zum Aufsehen mahnt jedoch der Stillstand der Mitgliedervermehrung, was leicht zu einem Rückgange führen könnte. Es ergeht an alle Mitglieder die Aufforderung, bei jeder Gelegenheit neue Mitglieder zu werben. — Um Zeit für die Führung durch das römische Augst zu gewinnen, gab der Präsident eine kurze Einführung in die Geschichte der Doppelsiedlung, seit 1442 getrennt als Augst im Dorfe, seit etwa 1710 Kaiseraugst, und Augst an der Brücke oder Basel-Augst. Hierauf wanderte man durch Kaiseraugst und besichtigte besonders die Restaurierungsarbeiten an der Mauer des Castrums. Der archäologische Vorarbeiter führte uns durch das Römerhaus und gewährte uns auch noch einen Einblick in das werdende Museum. Für die meisten Teilnehmer blieb noch Zeit zu einem Besuche des Rätsels in der Grienmatt.